Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 402. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 11. Juni 1888.**

Der Ministerwechsel.

Berlin, 9. Juni.

Noch niemals ist ein Abschiedsgesuch einem Minister schneller bewilligt worden, als dem Herrn von Puttkamer, ein Beweis dafür, daß es die höchste Zeit war, es einzureichen. Der eigentlich bedeutungsvolle Zug des Tages liegt indessen nicht darin, daß Herr von Puttkamer geht, sondern darin, daß der Wille des Kaisers die Wahlfreiheit aufrecht erhalten zu sehen, außer Zweifel steht. Herr von Puttkamer ist ein Theil des bestehenden Regierungssystems gewesen; er hat für Alles, was er gethan, die völlige Billigung des Reichskanzlers gehabt. Die Wahlbeeinflussung ist in allen Ressorts dieselbe gewesen; von dem Einflusse der Kreisschulinspectoren auf die Lehrer ist vor Kurzem im Abgeordnetenhause die Rede gewesen. Die Herren von Maybach und von Stephan sind Verwaltungschefs, die in ihrem Fache außerordentlich Tüchtiges leisten; aber sie haben es geschehen lassen, wenn nicht selbst herbeigeführt, daß ihren Tausenden von Untergebenen die Pflicht, stets im Sinne der Regierung zu wählen, eingeschärft wurde. Mit einem solchen System kann nicht in einem einzigen Augenblicke aufgeräumt werden. Es muß vor der Hand genügen, zu wissen, daß der Kaiser dasselbe nicht billigt. Jedes System der Wahlbeeinflussung kommt schließlich darauf hinaus, allen Personen, deren politische Charakterfestigkeit ein gewisses mittleres Maß nicht übersteigt, die Bekundung einer unabhängigen Gesinnung zu verleiden. Was auf dem Wege directen Zwanges geschehen kann, ist immer nur der kleinere Theil von dem, was überhaupt erreicht werden soll. Auf diesem Wege, von Bekundung oppositioneller Gesinnungen zurückzuschrecken, ist man genau ebenso weit gekommen, wie unter dem Ministerium Westphalen. Man hat sich zum Theil anderer Mittel bedient, aber man hat dieselben Erfolge erreicht. Es hat sich auf die Gemüther ein solcher Druck gelegt, daß ein hohes Maß von Bürgermuth dazu gehört, eine unabhängige Gesinnung an den Tag zu legen. Und das soll nicht der Fall sein; die Verhältnisse sollen so sein, daß, schon mit dem durchschnittlichen Maße von Charakterfestigkeit, das Menschen inne zu wohnen pflegt, der Einzelne dahin kommen kann, seinen Ueberzeugungen den sachgemäßen Ausdruck zu geben. In Zukunft wird Jedermann wissen, daß es den Absichten des Kaisers nicht entspricht, wenn Wähler von dem Gebrauche ihres Rechts zurückgeschreckt werden, und daß einen Beamten, der das versucht, das Verhängniß erreichen kann.

Es ist eine Aufgabe, die zu erfüllen dem Gefühl widerstrebt, heute eine eingehende Charakteristik der Puttkamerschen Verwaltung zu liefern. Ich bin fest überzeugt, daß wenn die Geschichte in der Lage sein wird, ein objectives und unparteiisches Bild zu entrollen, sie nicht einen einzigen lichten Zug wird hervorheben können. Nicht im Interesse des preußischen Staates, sondern ausschließlich in demjenigen der conservativen Partei hat Herr von Puttkamer die Geschäfte seines Ressorts geführt.

Aber das muß doch hervorgehoben werden, daß die nationalliberale Partei niemals einen ernsthaften Versuch gemacht hat, seine Verwaltung zu bekämpfen. Eine Hinterfrontrede, die Herr v. Bennigsen vor drei Jahren gehalten hat, war das letzte Symptom dafür, daß sie mit ihm nicht einverstanden war; parlamentarisch hat sie ihn nicht ein einziges Mal bekämpft. Sie konnte es füglich nicht, da seine Wahlpolitik auch ihr zu Gute kam. Daß die Action der freisinnigen Partei wenigstens dazu mitgewirkt hat, ihn von seiner Stelle zu entfernen, mag Allen, welche an Entmuthigung leiden, zum Beweise dienen, daß ein treffendes Wort zur rechten Zeit seine Wirkung nicht verfehlt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 11. Juni.

Zur Geschichte des Rücktritts des Herrn von Puttkamer bringt die Kreuzzeitung eine Erörterung, in welcher nach dem Hinweise darauf, daß der Rücktritt in diesem Augenblick völlig unerwartet gekommen sei, gesagt wird, Herr von Puttkamer habe sich der ihm aufgetragenen Beweisführung der Unparteilichkeit bei den Wahlen in einem ausführlichen Schreiben an den Kaiser unterzogen. „Es war ihm leicht, an der Hand der Statistik nachzuweisen, daß die vom Parlament vorgenommene Prüfung der Wahlen selbst den sichersten Beweis dafür erbracht habe, daß von einer thatsächlichen Wahlunfreiheit keine Rede sein könne. Wenn im Abgeordnetenhause von 866 Wahlen in den beiden letzten Legislaturperioden nur drei wegen Wahlbeeinflussung haben kassirt werden müssen, und wenn im Reichstage von den preußischen Wahlen in der Legislaturperiode 1884/87 nur eine einzige Wahl, und zwar wegen Verbotes einer Wahlversammlung auf Grund des Socialistengesetzes, für ungiltig erklärt worden ist, noch dazu unter der Herrschaft einer oppositionellen Mehrheit — dann ist in der That der Beweis erbracht, daß die Wahlfreiheit seitens des Beamtenthums eine Einschränkung nicht erfahren hat." Man weiß, was man von derartigen statistischen Zusammenstellungen zu halten hat. Im Uebrigen erklärt die Kreuzzeitung feierlich, daß sie nach wie vor an Herrn v. Puttkamer festhalte. Sie schreibt:

Ja, Herr von Puttkamer war und ist unser Mann, weil er neben seiner glänzenden Befähigung als Staatsmann und Redner die in unseren Augen noch ungleich werthvollere Eigenschaft besitzt, ein Mann und Christ zu sein, ein Edelmann im besten Sinne des Wortes, der seinen Ahnen gleich in keiner Lebenslage je vergessen kann, daß er ein Lehnsmann und Vasall der Hohenzollern ist. Es versteht sich von selbst, daß mit diesen flüchtigen Worten nicht erschöpft sein kann und soll, was wir über die Amtsthätigkeit des geschiedenen Ministers denken oder zu sagen haben. Eingehendere Darstellungen behalten wir uns vor. Schon heute aber mußte es den zahlreichen Rattennaturen dieser Tage gegenüber ausgesprochen werden, wir unsererseits bleiben, was wir gewesen sind, wie wir der Ueberzeugung leben, daß Herr von Puttkamer uns seine Freundschaft bewahren wird.

Das Wort „Rattennatur" bezieht sich auf die nationalliberalen Blätter, welche dem gefallenen Minister wenig schmeichelhafte Nachrufe widmen, Treu ergeben bleibt ihm dagegen außer der Kr.-Ztg. das „Dtsche. Tgbl." welches die Freisinnigen, insbesondere den Abg. Richter mit Schimpfworten überschüttet. Sie schreibt vom „widerwärtigen Treiben der Neupatrioten", von den „antimonarchischen Wölfen im Schafspelze der Loyalität", vom „modernen Kleon" u. s. w. und fährt dann fort:

„Ein Bubenstück, dazu bestimmt, einen Ehrenmann zu verderben", nannte der Präsident des Gerichtshofes die Denunciationen der Goedsche u. Gen., welche einst den Waldeck'schen Hochverrathsproceß zur Folge gehabt hatten. Ueber das Auftreten des Herrn Richter in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die Geschichte ein ähnliches Urtheil fällen. In der Presse hatte er die unsauberen Praktiken Ohm-Goedsche'scher Art seit Jahr und Tag bereits eingeführt; am 26. v. M. haben wir unter dem Beifall des Centrums und der freisinnigen Linken den Goedsche redivivus nun auch in unserer Landesvertretung erscheinen sehen.

Diese Anschauung ist wenigstens originell!

Der „Reichsbote" schließt einen Klageartikel folgendermaßen:

Von der rüstigen Arbeit der conservativen Partei hängt es ab, ob das Vaterland vor dem Verderbniß einer neuen liberalen oder freisinnigen Aera bewahrt bleiben soll. Deshalb gilt es jetzt mehr als je: An die Arbeit!

Die „N. A. Z." schreibt über die politische Situation:

„Wir gehen in Preußen Landtagswahlen entgegen, bei denen Aufgaben erwachsen werden, welche an Schwierigkeit jenen 1878 überwundenen fast gleichkommen. Damals galt es, eine offen sich zum Umsturz bekennende Bewegung zu brechen, heute gilt es, ein aus Lug und Trug für Parteizwecke gewobenes Netz zu zerreißen, welches geknüpft ist von ehrgeizigen Parteistreblingen, um durch entstellte und verzerrte Darstellung von Personen und Dingen dem Volke das Vertrauen zu den ihm theuren Institutionen und zu den Männern und ihrem Werke zu rauben, auf deren Erfolge für unser Volk eine ganze Welt mit Neid und Bewunderung blickt. Dieses Netz, in welchem man die Wähler fangen möchte, ist gar fein und klüglich gesponnen, aber so wie man damals mit der offen drohenden Gefahr fertig geworden, muß es auch jetzt gelingen, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen."

Dies schreibt das officiöse Blatt am Tage nach dem Sturze des Herrn von Puttkamer!

Wie die „Voss. Ztg." hört, ist das zweite Schreiben des Kaisers an Herrn von Puttkamer unmittelbar nach dem Empfange der Denkschrift ergangen, in welcher der frühere Minister seine Wahlthätigkeit zu rechtfertigen und das Bedürfniß nach einer Veränderung der Grundsätze in Abrede zu stellen suchte. Neben dieser allgemeinen Rechtfertigung hatte Herr v. Puttkamer auch Aufschlüsse über die für ungiltig erklärte Wahl seines Bruders, des Abg. v. Puttkamer-Plauth, gegeben, um die er ersucht worden war. Das erste Schreiben des Kaisers soll in sehr freundlichem Tone gehalten gewesen sein, von dem zweiten glaubt man dies bezweifeln zu dürfen. Die Einreichung des Rücktrittsgesuches erfolgte ohne Aufschub. Da die ganze Angelegenheit nur zwischen dem Kaiser und dem Minister des Innern persönlich verhandelt wurde, so scheint der Letztere von seiner Rechtfertigungsschrift dem Staatsministerium vorher keine Kenntniß gegeben zu haben. Die Geschäfte des Ministeriums des Innern führt einstweilen der Unterstaatssecretär Herrfurth.

Die „Post" erzählt, daß es dem Herrn v. Puttkamer besonders verhängnißvoll geworden sei, daß die Wahlangelegenheit des Herrn v. Puttkamer-Plauth als des Bruders des Ministers nicht schneller abgewickelt worden wäre.

Die Rede des österreichischen Kaisers an die Präsidenten der Delegationen hat in Pest einen günstigen Eindruck gemacht. Der Freundschafts- und Friedensbund mit Deutschland wird nachdrücklich betont, von den Beziehungen zu den auswärtigen Mächten wird gesagt, daß sie „einen durchaus freundschaftlichen Charakter tragen". Allerdings wird weiterhin von der „fortwährenden Unsicherheit der politischen Lage Europas" gesprochen; es geschieht dies aber nur, um die für die Kriegsverwaltung geforderten Credite zu rechtfertigen.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." sollen aus der nächsten Umgebung des Reichskanzlers von Berlin Nachrichten nach Pest gelangt sein, welche dahin lauten, daß die Friedenshoffnungen des Fürsten Bismarck nicht gemindert, sondern eher verstärkt sind, und daß er wenigstens für eine nahe Zukunft den Frieden für gesichert erachte.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 10. Juni. [Zur Krisis.] Fürst Bismarck hat heute Mittag eine lange Conferenz mit dem Kaiser gehabt. Dieselbe war für gestern in Aussicht genommen. Doch war das Befinden des Herrschers so wechselnd, daß die Audienz vertagt wurde. Als Vorbereitung der Entscheidung erfolgte jedoch wenigstens eine Berathung des Kaisers mit dem Justizminister, der anscheinend beauftragt war, dem Monarchen über das Ergebniß der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums Mittheilung zu machen. Dr. Friedberg genießt das besondere Vertrauen des Kaisers seit jener Zeit, da er berufen war, ihn in die Jurisprudenz einzuführen und ihm namentlich staatsrechtliche Vorträge zu halten. Das Verhältniß ist ein mehr persönliches, als im Amte liegt. Wiewohl gestern das Gerücht ging, es habe noch ein zweiter Minister seine Entlassung erbeten, so glaubt man doch ziemlich allgemein an den unveränderten Fortbestand des Ministeriums, wenn die Frage, wer Herrn von Puttkamer's Nachfolger werden solle, im Einverständnisse zwischen Kaiser und Kanzler gelöst wird. Die bisher besonders erörterten Candidaturen beruhen wohl lediglich auf Muthmaßung. Man hat Herrn von Winter, den Danziger Oberbürgermeister, genannt, der jetzt zur Begrüßung der Kaiserin nach Dirschau gekommen war. Herr von Winter ist zeitweise Po-

---

Maren von Westerland.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann** (15)

5.

Die Bewohner von Blankenese, dem am Ufer der Elbe so malerisch gelegenen Fischerdorf, hatten unter den vielen Sommerfrischlern, welche in der reinen Luft ihres Ortes Erholung und Kräftigung suchten, keinen mit so neugieriger Theilnahme beobachtet, wie den hübschen dunkellockigen Herrn, welcher in Begleitung seiner jungen Frau, einer auffallend schönen, üppigen Dame, aus Berlin hierher gekommen war, und welcher es bald den eifrigsten Hamburger Sportsleuten im verwegenen und geschickten Segeln auf der breiten Wasserfläche der Elbe zuvorthat. Man wußte, daß er ein Maler sei, und um so mehr verwunderte man sich über die Kraft und die Sicherheit, welche er da bei seiner Lieblingsbeschäftigung an den Tag legte. Auch das ungestümste Wetter konnte ihn nicht abhalten, sich derselben hinzugeben, und manchmal sahen selbst die erfahrensten unter den alten Wasserratten seinem Beginnen vom Lande aus mit einem verwunderten und mißbilligenden Kopfschütteln zu.

„Es nimmt kein gutes Ende mit ihm," meinten sie. „Das geht so lange, wie es geht."

Aber wenn sie ihn warnen wollten, lachte er ihnen mit seinem frischen, gewinnenden Lachen gerade ins Gesicht, und auch die schöne junge Frau, die sich freilich nur selten dazu verstand, ihn zu begleiten, schien nicht die mindeste Sorge um seine Sicherheit zu hegen.

Als sich eines Tages eine kleine Flottille von Fischerbooten rüstete, in die offene Nordsee zu fahren, fand sich auch der fremde Maler ein und bat um die Erlaubniß, sich ebenfalls auf einem der Kutter einzuschiffen.

„Besorgt nicht, daß Ihr einen überflüssigen Passagier an Bord haben werdet," meinte er. „Ihr mögt immerhin einen Knecht zu Haus lassen, wenn Ihr mich mitnehmt, denn ich weiß wohl auf dem Wasser fertig zu werden, und ich scheue mich auch nicht, tüchtig zuzufassen, wo es sein muß."

Aber trotz dieser freundlichen Ueberredungsversuche, und trotzdem er sogar eine recht erhebliche Summe bot, wollte Keiner etwas von seiner Begleitung wissen. Und nach ihrer ehrlichen, biederen Art machten sie auch aus den Ursachen ihrer Weigerung durchaus kein Hehl.

„Wir fahren nicht zu unserem Vergnügen, Herr, sondern um unser tägliches Brot; da sind solche Späßchen nicht am Platze, wie Ihr sie liebt, und wir müssen zuverlässige Leute an Bord haben, nicht solche tollkühnen Menschen, die Gefallen finden an der Gefahr und die den lieben Gott versuchen."

Solche und ähnliche Worte mußte er von Jedem hören, und schon schickte er sich an, den Fischern mit ärgerlicher Miene den Rücken zu kehren, als ein noch junger Mann von hochragender, kraftvoller Gestalt, der bis dahin wie absichtlich bei Seite gestanden hatte, auf ihn zutrat und ihm seine Hand schwer auf die Schulter legte.

„Ich will Euch mitnehmen, Herr," sagte er mit tiefer Stimme, während seine Augen in durchdringendem Blick auf dem Antlitz des Malers hafteten. „Aber wir Beide müßten allein fahren, Ihr und ich — ist Euch das recht?"

„Und ob es mir recht ist! — Gedenkt Ihr, weit hinauszugehen in die See?"

Der junge Fischer zuckte leicht mit den Achseln, und er verwendete seinen ernsten, eigenthümlich forschenden Blick nicht von dem Andern, während er erwiderte:

„Das kommt auf Wind und Wetter an, Herr — und auf manches Andere sonst! Aber ich meine, bis auf die Höhe von Sylt werden wir schon kommen!"

Felix Winsperg zuckte unwillkürlich zusammen bei dem Klang des Wortes, das eine so große Bedeutung für sein Leben gewonnen hatte; aber er bezwang sich schnell, denn das waren ja abgethane Dinge, und der alte Leichtsinn sprühte ihm schon wieder aus den Augen.

„Meinetwegen," sagte er. „Das wißt Ihr besser als ich, und Wasser ist Wasser, hier und da! Wann soll die Fahrt beginnen?"

„In einer Stunde, Herr!"

„Nun, da habe ich Zeit genug, mich vorzubereiten und mich von meiner Frau zu verabschieden."

„So ist es, Herr! Aber ich rathe Euch, vergeßt das Abschiednehmen nicht, denn man kann niemals wissen, ob man aus der offenen Nordsee wiederkommt."

„Ach was!" lachte der Maler, „mit einem Riesen, wie Ihr seid, würde ich getrost bis ins nördliche Eismeer fahren, und wenn ich hundertmal furchtsamer wäre, als die Natur mich gemacht hat. Und noch eins, Freund! Was fordert Ihr denn für die Reise?"

„Nichts, Herr! Ich thue es nicht des Verdienstes halber, und ich lasse dafür den Knecht daheim."

„So daß ich schließlich vielleicht gar noch einen Anspruch auf Tagelohn erwerbe! — Abgemacht also! In einer Stunde sehen wir uns wieder. Und Euer Name?"

„Boy Erichsen, Herr!"

„Schön! Das klingt gut und ist leicht zu merken! Ich werde mich zur rechten Zeit einfinden! darauf mögt Ihr Euch verlassen!"

Und er hielt wirklich Wort. Noch vor Ablauf der vereinbarten Stunde kam er wieder, und zwar in Begleitung seiner schönen jungen Frau, die gleich ihm die beabsichtigte Fahrt als einen völlig gefahrlosen Vergnügungsausflug anzusehen schien. Unter Lachen und Scherzen nahmen sie Abschied von einander, während der junge Fischer, der sich Boy Erichsen genannt, am Mast seines Bootes lehnte und mit verschränkten Armen düsteren Blickes auf den Maler schaute.

„Werdet Ihr mir meinen Mann auch glücklich wieder heimbringen?" fragte ihn halb im Ernst, halb im Scherz die elegante, liebenswürdige Dame. Der Fischer aber veränderte seine Stellung nicht und sagte mit seiner tiefen, angenehm klingenden Stimme:

„Das steht in Gottes Hand! Und wie er es macht, ist es recht!"

„Ein rührendes Gottvertrauen, aber nicht sonderlich ermuthigend für mich!" meinte die junge Frau mit einem etwas erzwungenen Lächeln. Und indem sie sich zärtlich an ihren Gatten schmiegte, flüsterte sie ihm leise ins Ohr:

„Der Mann gefällt mir gar nicht. Er sieht aus, als ob er etwas Schlimmes im Sinne hätte."

„Du bist ein Närrchen, Tilly!" beruhigte sie Felix. „Er sieht mich zum ersten Male in seinem Leben, und er könnte mir überdies keinen Schaden zufügen, ohne sein eigenes Leben dabei aufs Spiel zu setzen. Solche Verrücktheiten kommen unter den etwas grobkörnigen, aber biederen Blankeneser Fischern nicht vor! — Und Ihr seid doch in Blankenese gebürtig?" fügte er laut, wie in einer Anwandlung von Uebermuth, hinzu.

„Nein, Herr," gab Erichsen in seiner scheinbar unveränderlichen Ruhe zurück. „Ich bin von Keitum auf Sylt. Aber es ist Zeit, daß wir uns klar machen, denn wir müssen uns nach der Fluth richten, und wie Ihr seht, sind die Anderen schon fort."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

lizeipräsident von Berlin gewesen und ein ungemein tüchtiger Verwaltungsbeamter. Auch ist er am jetzigen Hofe persona grata. Zu ihm hat einst der damalige Kronprinz erklärt, daß er keinen Theil an den Rathschlägen gehabt, die zu dem Erlaß der verfassungswidrigen Preßordonnanzen geführt hatten. Diese Aeußerung erregte damals solches Aufsehen, daß der Kronprinz auf telegraphischen Befehl des Königs seine Reise unterbrechen mußte. Indessen wahrte der heutige Kaiser damals sein Recht in der mannhaftesten Weise. Gerade diese Erinnerung jedoch läßt erwarten, daß die Berufung des Herrn von Winter nur zu neuen Conflicten führen würde, auch wenn der Gesundheitszustand des Danziger Stadtoberhauptes ihm die Annahme eines Portefeuilles gestatten sollte. In noch höherem Maße gilt das von der Candidatur des Herrn von Forckenbeck, die dem Kaiser ohne Zweifel sehr sympathisch wäre. Auch Herr Achenbach wird genannt; allein seine früheren Erfahrungen als Minister werden ihn schwerlich reizen, eine solche Bürde noch einmal auf sich zu nehmen. Die übrigen Namen, wie diejenigen des Oberpräsidenten Graf Zedlitz und des reichsländischen Unterstaatssecretärs Studt sind nur zu registriren. Wir glauben noch immer, daß die meisten Aussichten auf die Nachfolge im Ministerium des Innern Herr v. Bennigsen hätte, wenn er das Portefeuille annehmen wollte. Zunächst entspräche diese wohl den parlamentarischen Neigungen des Kaisers, der eine Wechselbeziehung zwischen der Mehrheit der Volksvertretung und der Regierung wünscht. Seine persönlichen Gesinnungen gegen den hannoverschen Landesdirector hat Kaiser Friedrich schon durch die Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse an denselben bewiesen. Herr von Bennigsen ist auch wohl der am weitesten links stehende Mann, mit dem Fürst Bismarck gegenwärtig zusammenwirken würde. Sein Uebertritt in das Ministerium würde sogar für den Kanzler eine bedeutende Stärkung sein. Außerdem wäre Bennigsen derjenige Parlamentarier, der persönliche Autorität und Entschlossenheit genug besäße, um sich auch den Landräthen, Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten des Systems Puttkamer gegenüber Geltung zu verschaffen. Freilich ist die gegenwärtige Situation so schwierig, daß nicht vorauszusehen ist, ob Bennigsen einem an ihn ergehenden Rufe folgen würde. Jedenfalls dürfte die Entscheidung, falls sich das Befinden des Kaisers nicht verschlimmert, schon in den nächsten Tagen erfolgen; denn bei der Schnelligkeit der Entlassung Puttkamers ist sicherlich auch die Frage der Nachfolge längst erwogen worden.

Berlin, 10. Juni. [**Ueber das Befinden des Kaisers**] **wird dem „B. T." gemeldet**, daß das Allgemeinbefinden des Kaisers etwas minder gut ist, eine leichte Temperatur-Erhöhung sich zeigt, ohne daß aber Fieber vorhanden wäre, und geringe Schlingbeschwerden sich eingestellt haben. Die Kaiserin weilte noch in der vergangenen Nacht, nach ihrer Rückkehr aus Westpreußen, kurze Zeit im Schlafzimmer ihres hohen Gemahls und war auch heute Morgen, bei der Aerzte-Consultation, zu der übrigens auch Professor Bardeleben, auf speciellen Wunsch seiner Collegen, wieder zugezogen war, um den Kaiser beschäftigt. Die gestern Nachmittag eingesetzte Canüle ist wieder eine silberne. Die Nacht war sehr gut, Husten und Auswurf gering und der Schlaf fest und wenig gestört. Auch hat sich der Appetit wieder rege gezeigt, und was die leichten Schlingbeschwerden betrifft, so sind sie — nach der officiösen Meldung des „W. T.-B." — heute schon fast ganz gehoben. Privatnachrichten melden allerdings, daß die Aerzte diese Schlingbeschwerden nicht ganz ohne Besorgniß betrachten. Die Natur dieser Beschwerden scheint noch nicht völlig aufgeklärt; doch neigt man zu der Ansicht, daß sie Aehnlichkeit mit den schon früher öfters in die Erscheinung getretenen Schlingbeschwerden besitzen.

[**Ueber die Reise der Kaiserin nach Westpreußen**] **entnehmen wir den Berichten der „Danz. Ztg." noch Folgendes:**

Erfreulicher Weise hatte der Himmel auch dieser Reise echtes Hohenzollernwetter beschieert, so daß dieselbe stricte nach dem aufgestellten Programm durchgeführt werden konnte. Nur etwas zu gut meinte es die Junisonne, welche zeitweise glühend herabstrahlte und dadurch die Strapazen der Reise nicht milderte. Pünktlich um 7 Uhr früh traf der aus drei Salonwagen, drei Personenwagen 1. und 2. Klasse für die Reisebegleitung und zwei Gepäckwagen bestehende, von reich bekränzter Locomotive gezogene Extrazug auf dem durch Flaggen, Tannen- und Laubgrün während der Nacht geschmückten Bahnhof Dirschau ein. Der Perron war für das Publikum abgesperrt. Hier wurde der Kaiserin die erste Begrüßung Namens der Provinz dargebracht. Der commandirende General v. Kleist, der Oberpräsident v. Ernsthausen und der Regierungspräsident v. Heppe in Gala-Uniformen erwarteten hier den kaiserlichen Zug, den sie nach dem kurzen Frühstücks-Aufenthalt Ihrer Majestät mit bestiegen, um in Gemeinschaft mit den höheren Eisenbahnbeamten denselben nach Marienburg und Elbing zu geleiten.

Der Bahnhof in Marienburg ist zur Zeit im Umbau begriffen. Es hatte dort weder viel für Ausschmückung geschehen können, noch war eine Räumlichkeit für den Empfang disponibel zu machen. Man hatte sich darauf beschränken müssen, etwas Guirlandenschmuck anzubringen und eine Durchfahrt des provisorischen Postgebäudes mit Hilfe von Teppichen und Decorationspflanzen in eine primitive Festhalle umzuwandeln, welche bei dem schönen Wetter nur als Durchgang diente, da die Vorstellung der hier zum Empfang anwesenden Behördenspitzen bereits auf dem Perron erfolgte. Der Bahnhof war durch Polizeimannschaften aus Danzig und Gendarmen abgesperrt; anwesend waren nur die Bezirks-Commandeure des Landwehr-Bataillons Marienburg und der Gendarmerie, Landrath Döhring, Bürgermeister Schaumburg, der Amts- und Gemeindevorsteher der Ortschaft Sandhof, in deren Bereich der Bahnhof liegt.

Genau 7 Uhr 55 Minuten lief der Extrazug in den Bahnhof Marienburg ein und dem mittelsten Salonwagen entstieg Ihre Majestät in einfacher schwarzer Reisetoilette, nach allen Seiten freundlich grüßend, gefolgt von der Prinzessin Victoria und zwei Hofdamen in gleicher Toilette, sowie dem Hofmarschall v. Reischach. Nur wenige Minuten dauerte die Begrüßung, dann wurde, nachdem die Kaiserin beim Eintritt in die Halle einen ihr dargebotenen Blumenstrauß huldvoll in Empfang genommen, die mit zwei dunklen Braunen bespannte Equipage bestiegen und unter tausendstimmigen Hoch- und Hurrahrufen der die Bahnhofs-Anlagen und die angrenzenden Straßen füllenden Menschenmenge der Einzug in die einstige Hauptstadt der denkwürdigen Colonie des Deutschherren-Ordens gehalten. Berittene Gendarmen und eine Equipage, in welcher Landrath Döhring und Bürgermeister Schaumburg saßen, eröffneten den Zug, dann folgte die Equipage, in welcher die Kaiserin, an ihrer Seite Prinzessin Victoria, auf dem Rücksitze Oberpräsident v. Ernsthausen, saß, hierauf die Wagen der Hofdamen, des commandirenden Generals und des übrigen Gefolges.

Daß die Stadt Marienburg, so weit die Kürze der Zeit und der Ernst des Besuchszweckes es gestatteten, ein Festkleid angelegt hatte, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Schon dicht am Bahnhofe befand sich eine aus Flaggenstangen und Guirlanden errichtete große Ehrenpforte der Gemeinde Sandhof mit der Inschrift: „Willkommen in Sandhof!" Aehnlicher Schmuck wiederholte sich mehrfach auf der langen Feststraße. Bekränzte und beflaggte Häuser, freiwillig Spalier bildende, Tücher und Hüte schwenkende Menschenmengen sah man überall. Vielfach war auch der Weg mit Blumen, mit Blatt- und Tannengrün bestreut. Von der programmmäßigen Spalierbildung durch Vereine, Schulen 2c. hatte man Abstand genommen, doch stand an verschiedenen Stellen des ausgedehnten Weges eine Schulkinderschaar klassenweise geordnet, ihre Fähnlein schwenkend, den Inhalt von Blumenkörbchen entleerend. An der höheren Töchterschule, wo sich deren Schülerinnen aufgestellt hatten, wurde Halt gemacht und hier überreichte die anmuthige Schülerin Margarethe Döring, Tochter des Kaufmanns Döring, der Kaiserin einen Strauß von Maiglöckchen mit einer Ansprache.

Beim Luxuspferdemarkt vorbei, durch das Marienthor und die Lauben entlang, erfolgte nun — nachdem sich inzwischen auch der Regierungs-Commissar für das Ueberschwemmungsgebiet, der durch seine praktischen Organisationen rühmlich bekannte Regierungsrath Dr. Müller aus Danzig dem Gefolge angeschlossen — die Weiterfahrt zum Schlosse, wo im herrlichen Conventsremter der eigentliche Empfang stattfand. Beim Eintritt in diese stolze Halle wurde Ihre Majestät durch eine günstig lautende Depesche über das Befinden des Kaisers erfreut, deren sofortige Beantwortung sie veranlaßte. Die Zöglinge des Seminars stimmten dann in dem weihevollen Raume das Dregert'sche Lied „Gott grüße Dich!" an, welches die Kaiserin sichtlich bewegt anhörte. Nachdem nun die Töchter des Oberstlieutenant v. Scepanski der Kaiserin und der Prinzessin Victoria mehrere weitere Blumenspenden dargebracht, erfolgte durch den Herrn Oberpräsidenten von Ernsthausen die Vorstellung nach folgender Reihenfolge: die katholische Geistlichkeit mit dem in Begleitung des Kronprinzen in Marienburg angekommenen Bischof Dr. Thiel an der Spitze, die evangelische Geistlichkeit mit dem Superintendenten Kähler aus Neuteich an der Spitze, die Directoren der Marienburger Schul- und Erziehungsanstalten, die Vorstände der Staats- und Reichsbehörden und desgleichen Anstalten, Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher von Marienburg, die Damen des Vaterländischen Frauen-Vereins, die Mitglieder des Kreisausschusses und die Deputirten des Kreistages, dann das Marienburger Hilfs-Comité und der Vorstand des Deichverbandes des großen Werders. Eine weitere Ausdehnung des Empfanges hatte die sehr knapp bemessene Zeit nicht gestattet. Die Kaiserin richtete an jede einzelne der ihr vorgestellten Gruppen einige freundliche Worte und Herrn Bürgermeister Schaumburg sprach sie huldvollsten Dank aus für die große Freude, welche es ihr bereitet habe, in Marienburg so viele freundliche Gesichter zu sehen. Sie erblickte darin ein Zeichen, daß jetzt wohl das Schlimmste überwunden sei. Sie wünsche der Stadt Marienburg, daß ihr nie wieder ein solches Elend wie am 25. März beschieden sei und bitte, allen Bürgern ihren Dank für den herzlichen Empfang, den freundlichen Schmuck der Stadt zu übermitteln. Etwa eine halbe Stunde hatte der Empfang gedauert. Ein Gesang der Seminarzöglinge, zu welchem die Kaiserin von den ihr vorgeschlagenen Nummern ein schottisches Volkslied ausgewählt hatte, beendete ihn. Den Rest der für Marienburg disponiblen Zeit nahm die Besichtigung des Hochmeisterschlosses in Anspruch, welche unter Führung des Oberpräsidenten und des Regierungs-Baumeisters Steinbrecht möglichst eingehend erfolgte. Wieder pünktlich zu der festgesetzten Minute, 9,15, wurde der am Vorschloß liegende, reich geschmückte Dampfer „Gotthilf Hagen" bestiegen und unter den enthusiastischsten Kundgebungen der dichtgedrängten Menge und dem von der Musik des Kriegervereins intonirten „Deutschland, Deutschland über Alles" die Fahrt nach Jonasdorf angetreten, wo der Deichverband und die Amtsvorsteher des oberen Ueberschwemmungsgebiets die Kaiserin empfingen. Bei der Abfahrt verlor „Gotthilf Hagen" in der Eile noch seine Landungsbrücke und nur mit knapper Noth entging der neben derselben stehende Marienburger Bürgermeister einem unfreiwilligen Bade in der Nogat. Abgesehen von diesem ganz unbedeutenden Unfall verlief die Marienburger Feier ohne die geringste Störung.

π **Posen**, 10. Juni. [**Weihbischof von Gnesen.**] Gerüchtweise verlautet, daß an Stelle des verstorbenen Weihbischofs Dr. Korytkowski in Gnesen entweder Domherr Maryanski oder Domherr Lukowski (beide in Posen) als Nachfolger ausersehen sei.

Provinzial-Zeitung.

Dritte Wanderversammlung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft,

abgehalten in Breslau vom 7. bis incl. 11. Juni. (Fortsetzung.)

T. Breslau, 11. Juni 1888.

Die Frequenz hatte am Sonnabend und Sonntag ihren Höhepunkt erreicht, man nimmt an, daß ca. 40 000 Personen an beiden Tagen die Ausstellung besucht haben.

Zu den Tagesbeschäftigungen gehörte am 9. Juni das Probe-Scheeren von ca. 500 Schafen. Es hatten sich 54 Theilnehmer dazu gemeldet. Eine Beurtheilung durch Richter und eine Prämiirung fand hierbei nicht statt. Geschoren wurden Thiere aus den Klassen A. 1a, A. 1b, ferner A. 2 aus A. 3a aus A. 3b und A. 3c. Zur Zugprüfung für Rinder waren 14 Paare Zugochsen und 3 Paare Zugkühe angemeldet worden und zwar aus Baiern 4 Paar, aus Hessen 2 Paar, Ostpreußen 1 Paar, Sachsen 2 Paar, Schlesien 3 Paar, Gotha 2 Paar. Die mächtigsten von den Zugochsen gehörten dem schlesischen Landschlage an, Nr. 1109 und 1110. Außer Concurrenz waren noch 30 Zugochsen da, Händlern gehörig (Simmenthaler und Würtemberger). Zu den Schafen übergehend, von denen ca. 1450 Stück ausgestellt waren, und zu deren Anzahl Schlesien das größte Contingent gestellt hatte, können wir constatiren, daß wohl noch nie eine eine solche Masse dieser edlen Thiere, von denen jedes einzelne einen erheblichen Werth repräsentirt, auf einem Ausstellungsplatze beisammen war. Die Preisrichter für Merinos bildeten die Herren Rittergutsbesitzer Lehmann, Nitsche bei Czempin, Rittergutsbesitzer v. Rheinbaben, Breslau, und Oekonomierath Neuhaus aus Selchow bei Mahlow-Brandenburg (Letzterer als Delegirter der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft für das Probescheeren). B. Die Preisrichter für Fleischschafe waren Gutsbesitzer Hundeiker, Kl.-Brusen bei Zehna-Mecklenburg und Amtmann Schneider Poserna-Weißenfels, Provinz Sachsen. Die Geldpreise für diese Abtheilung betrugen 4750 Mark, nebenbei gab es einen Ehrenpreis und zwei Preismünzen. Merino-Schafe durften nur im Stalle ausgestellt werden, eine Beurtheilung derselben durch Richter und eine Prämiirung findet aber nicht statt. Von englischen Fleischschafen waren ausgestellt erstens a. weißköpfige, langwollige und deren Kreuzung mit deutschen Marsch-Schafen, b. Southdown, c. Shropshire, d. Hamphire, e. Oxfordshire. C. Deutsche Rassen und Schläge a. süddeutsche weißköpfige, b. süddeutsche und mitteldeutsche rothe, schwarze und buntköpfige, c. norddeutsche Land- und Haideschafe. Von Schweinen waren 451 Haupt ausgestellt, meistens Exemplare von deren Größe und Körpergewicht man vor wenig Jahren noch keine Ahnung hatte. Das Preisgericht dieser Abtheilung bestand aus den Herren Rittergutsbesitzer Benefeld, Quooßen-Ostpreußen; Rittergutsbesitzer Graf v. Bethusy-Huc auf Lobetinz bei Leuthen, Schlesien; Rittergutsbesitzer Bredermann-Knegendorf bei Laage, Mecklenburg. Oberamtmann Deichmann-Wölltingerode-Hannover. Gutsbesitzer Jordans-Regensburg-Baiern. Oekonomierath Schnorrenpfeil-Militsch, Schlesien. An Geldpreisen waren für diese Abtheilung 4 4000 Mark und außerdem war ein Ehrenpreis nebst zwei Preismünzen ausgesetzt. Die Abtheilung 4 war in folgende Klassen eingetheilt: a. große weiße englische Schläge und Kreuzungen in dieser Form (hauptsächlich waren es Yorkshire); b. Mittlere weiße englische Schläge und Kreuzungen in dieser Form. Hier waren es hauptsächlich c. Berkshire und Kreuzung in dieser Form und Farbe; d. Polandchina und Kreuzung in dieser Form und Farbe (die Raſſe der Zukunft); e. sonstige Schläge einschließlich Tamworths und Kreuzungen. Von Tamworths hatten die landwirthschaftlichen Kreisvereine aus Sachsen 1) Zweigverein Rimtitz, 2) Zweigverein Zehren, 3) Zweigverein Bamitzsch und Diere, 4) Zweigverein Baßlitz, 5) Zweigverein Pristewitz, 6) Zweigverein Eula und Krögis, 7) Zweigverein Tanneberg und Taubenheim, 8) Zweigverein Wilsdruff und 9) Zweigverein Lommatsch, 23 Eber und 63 Sauen meist mit Ferkeln ausgestellt, durchweg eine schöne Collection. Mecklenburg, Ostpreußen und Schlesien hatten vorzügliche Thiere meist eigener Zucht, keiner bestimmten Race angehörend, doch wahrscheinlich englischen Ursprungs, an den Platz gebracht. Eine große Anzahl, bestehend in 9 Sammlungen sog. Meißner Gebrauchsschweine (23 Eber und 74 Sauen), war ausgestellt von den bereits genannten 9 Zweigvereinen des Landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden. Diese Collection ist unserer Ansicht nach als Gebrauchsschweine namentlich für den kleineren Grundbesitzer von Werth, zeichnet sich durch Schnellwüchsigkeit, guten Körperbau und feines mit Fett duchwachsenes Fleisch, bei großer Fruchtbarkeit und guten

Kleine Chronik.

Neue Erfindungen. Eine unbegrenzte Hochachtung vor dem erfinderischen Geist des Menschengeschlechts muß man empfinden, wenn man die Listen der Patentertheilungen und Anmeldungen, wie sie aus dem kaiserlichen Patentamte vorliegen, durchmustert. Da ist in unserem bürgerlichen und gewerblichen Leben kaum ein Gebiet, das sich nicht einer neuen Erfindung oder Vervollkommnung zu rühmen hätte, von welcher der Entdecker hofft, daß sie der Menschheit neuen Segen, ihm aber goldene Berge bringen werde. Beginnen wir, so schreibt die „Voss. Ztg.", die letzten Patentlisten überfliegend, mit der für uns Erdenbewohner wichtigsten Frage, mit der Ernährung. Natürlich ist von neuen Nahrungsstoffen nicht zu berichten, aber doch von einer neuen Art der Behandlung. Welchen Jubel wird jenes vielbeschäftigte Wesen, das der Berliner „Mädchen für Alles" nennt, erfüllen, wenn erst die Erfindung von Heinrich Vossen in Köln, die Kartoffelschälmaschine, Gemeingut aller Haushaltungen geworden ist! Endlich vorbei die Zeit der rauhen, rissigen Finger, so daß auch die Küchenfee in Zukunft ihrem Krieger eine zarte Hand reichen kann. Weniger für den bürgerlichen Haushalt, als für den gastwirthschaftlichen Betrieb scheint die Errungenschaft B. Müller's bestimmt zu sein, ein „Apparat zum Zertheilen und Serviren gesottener Eier", ebenso die Flaschenfüllmaschine, wie die Einrichtung zum Oeffnen des Deckels von metallenen Conservebüchsen, und direct auf den Gasthausverkehr weisen uns der selbstthätige Deckelverschluß für Bierseidel und die Schutzvorrichtung gegen das Entwenden von Ueberziehern hin. Damit kommen wir auf das Bekleidungsgebiet, das sich ebenfalls wichtiger Neuerungen rühmen kann. Der Damenwelt bieten sich Vervollkommnungen der Sicherheitsnadel, der Brustschleifenbefestigung und ein von Ottilie Eickrodt in Berlin ersonnenes Corset mit veränderbarer Taillenweite dar, den Männern ein Hosenglatthalter und beiden Geschlechtern ein neuer Kragenverschluß, das von einem englischen Hause hergestellte Schuhwerk mit wasserdichter Sohle, das zugleich gegen Ausgleiten schützt, und die von Fritz Schley und Paul Bouveron in Berlin construirten Haken für Kleidungsstücke, Vorhänge u. dergl., mit Anordnung gegen freiwilliges Enthaken. Besonders für den Gebrauch wandernder Schneidergesellen berechnet scheint der von einem Engländer erfundene „Stock mit Nähvorrichtung". Bei mancher dieser Bekleidungsneuerungen wird einem freilich durch die kurze Angabe des Gegenstandes der Sinn des Ganzen nicht recht klar. Beispielsweise pflegen doch Hemden zu dem Zwecke angefertigt zu werden, daß man sie anziehen soll. Wie aber mag das möglich sein bei dem „Hemd ohne Schlitz" von Laura Turner und Andrew Crawford in Newyork? In engem Zusammenhange mit der Bekleidung steht das, was wir in derselben mit uns führen; daß uns Uhr, Geldbörse und sonstige in der Tasche getragene Gegenstände nicht von Dieben entfremdet werden oder durch Herausfallen verloren gehen, davor schützt uns ein wohlthätiger Engländer aus der Grafschaft Durham. Und da hier von Geld und Geldeswerth die Rede ist, so sei gleich des doppelten Geldtaschenverschlusses erwähnt, der hoffentlich den Leichtsinnigen daran erinnert, es sich doppelt zu überlegen, ob er ein neues Zwanzigmarkstück anbrechen soll, ferner des Zahlkastens für Wirthshäuser, des „selbsteinkassirenden Billetausgabeapparates mit Controlvorrichtung" endlich der verschiedenen selbstthätigen Verkaufsvorrichtungen, darunter einer solchen für Zeitungen, deren An...eldung allerdings wieder zurückgezogen ist, vielleicht auf höhere Weisung, denn welch Unglück könnte geschehen, wenn die Socialdemokraten und andere reichsfeindliche Parteien sich eines solchen Apparates nächtlicher Weile bemächtigen und statt der gutgesinnten Zeitungen ihre ruchlosen Umsturzblätter unterschöben! Zahnleidende werden mit Vergnügen hören, daß ein Hamburger Arzt die Bohrmaschinen, die bisher dem Hilfesuchenden das Gefühl erweckten, als würde ihm eine Schraube durchs Gehirn gezogen, vervollkommnet hat, und Rheumatiker dürften mit Freuden die Vorrichtungen zum Abhalten der Zugluft von Thüren und zum Verhindern des Eindringens von Regen und Wind durch die Fenster begrüßen. Wer aber die frische Luft liebt, wird die neue Vorrichtung zum Festhalten geöffneter Fensterflügel, willkommen heißen. Beim Bauwesen sei auch noch der Baugerüsthalter hervorgehoben, den leider die Bauleitung im königl. Schauspielhause noch nicht gekannt hat. Eine bedeutende Rolle unter den Neuerungen spielt das Fahrrad, aber auch der Eisenbahnbetrieb weist eine solche auf: Kugeln, die den Eisenbahnfahrzeugen die Räder ersetzen sollen. Unter den musikalischen Instrumenten sehen wir einen „Apparat zur Ausbildung der Arm- und Handmuskeln" angeführt, wir haben also zu fürchten, daß mit dessen Hilfe in unseren dünnen Miethshäusern der Clavierteufel sich noch viel lärmender geberden wird — o, über den Portugiesen, der diese Unthat ausgebrütet! Eigenthümlich berührt es, unter den Schneidewerkzeugen eines zu finden, das zum Scheeren von Thieren nnd zum Haarschneiden bei Menschen dienen soll. Hoffentlich wird in der Praxis Beides nicht mit einem und demselben Werkzeuge besorgt! Als die größte Erfindung der Neuzeit dürfte unsere Jugend die Schreibstifte aus Zucker begrüßen. Selbst der Trägste wird eifrig diesen Stift zur Hand nehmen und nicht eher ruhen, als bis derselbe gänzlich aufgeschrieben ist, es bleibt nur die eine Sorge übrig, ob nicht der strenge und vorurtheilsvolle Lehrer diesem auffälligen Fleiß Halt gebietet. Bedenklicher dünkt uns das „Kinder-Magazingewehr", das ein Fabrikant aus Olbernhau in den Handel bringen will, als ob durch die Spielerei mit einfachen Gewehren nicht schon genug Unheil angerichtet würde. Unseren vollen Beifall können wir dagegen einem anderen Schießwerkzeuge schenken, der Oelpatrone zum Glätten der stürmisch bewegten Fluth. Wie sorglos können in Zukunft die Ruderer und Segler auf der Havel und dem Müggelsee dem nahenden Sturm entgegensehen! Sobald er herangebraust kommt, platzen sie ihre Oelpatrone los, und während ringsum die Wellen sich thürmen, harren sie gemächlich in ihrer Oel-Oase, bis das Unwetter sich ausgetobt hat.

Die beiden Hofmeister. Wenn Zwei streiten, freut sich der Dritte; dieser Dritte im vorliegenden Falle, der sich angesichts zweier Streitenden freut — ist der jugendliche Kronprinz von Serbien. Damit hat es nämlich, wie die „W. Allg. Ztg." zu erzählen weiß, folgende Bewandtniß: Königin Natalie, die bekanntlich gegenwärtig in Wiesbaden weilt, hat für ihren Sohn einen Hofmeister engagirt, der denn bereits in Wiesbaden eingetroffen ist und sich auch schon anschickte, den Unterricht bei dem Prinzen in Angriff zu nehmen. Aber auch der königliche Papa hatte daran gedacht, seinem Sohne einen Lehrer zu geben; es engagirte also auch König Milan seinerseits einen Hofmeister und sendete denselben flugs nach Wiesbaden, damit er dort sofort sein Amt antrete. Nun ist ja die Welt so ziemlich davon verständigt und wir begehen mit der Recapitulirung der Sache keine undelicate Indiscretion, daß das serbische königliche Ehepaar in keiner besonderen ehelichen Harmonie lebt. Dieser Zwiespalt tritt nun auch angesichts der beiden Hofmeister zu Tage Königin Natalie wünschte, daß der von ihr ausgewählte Hofmeister den Prinzen unterrichte, der vom Vater engagirte Lehrer wieder hat seinerseits nach Belgrad berichtet, daß ihm ein Anderer den Weg zum Studirzimmer des Prinzen verlege, und es ist daraufhin vom königlichen Vater telegraphisch die bestimmte Ordre erflossen: kein Anderer als der von ihm engagirte Hofmeister dürfe seinem Sohne Unterricht ertheilen. In Folge dessen hat nun der Prinz die schönsten Tage und sein herrliches lectionenloses Geschick ist geeignet, den Neid aller seiner Altersgenossen zu erwecken; denn der Hofmeister von mütterlicher Seite darf ihn nicht unterrichten, den von väterlicher Seite gesandten Hofmeister läßt die Mama nicht zu, und so genießt „die Hoffnung Serbiens" derzeit die wundervollsten Ferien; er wandelt zwischen zwei Hofmeistern dahin, ohne daß einer von ihnen seiner frohen Muße auch nur ein Haar krümmen darf. Es ist bisher nicht abzusehen, wie lange der Kronprinz von Serbien dieses kriegerischen Zustandes sich erfreuen darf.

Die verlorne Rose. Pariser Blätter berichten: „Bei einem der letzten Rennen verlor die schöne Marquise Lontranto das Rosenbouquet, das sie an der Brust trug und das mit einem goldenen Bändchen zusammengefaßt war. Ein Jockey fand dasselbe und befestigte es an seiner Blouse. Der Gatte der Marquise, welcher glaubte, seine Gemahlin habe den Herrn des Jockey, einen bekannten französischen Grafen, in so sichtbarer Weise ausgezeichnet, forderte am Turf von diesem Rechenschaft, und der Mann, der dem Champagner des Buffets zu sehr zugesprochen, sagte wegwerfend: „Ich kenne Ihre Frau nicht und für die Eroberungen meiner Jockeys bin ich nicht verantwortlich zu machen." Bis die Marquise dazu kam, die Sache aufzuklären, war bereits ein Duell an der belgischen Grenze verabredet worden, welches am 4. d. M. stattfand und bei dem der Marquis Lontranto zwei tüchtige Degenstiche erhielt."

„Wegen einer Familienfestlichkeit geschlossen", so stand es in großen Schriftzügen auf einem großen weißen Zettel verzeichnet, welcher an der geschlossenen Thür eines Gemüsekellerladens in der großen Frankfurterstraße in Berlin am Mittwoch Nachmittag prangte. Eine Menge, welche sich der lautesten Heiterkeit hingab, stand vor diesem Zettel, der doch weder seiner einfachen Fassung nach, noch der Orthographie halber irgend etwas Belustigendes an sich hatte. Die Lustigkeit hatte vielmehr, wie die „Staatsb.-Ztg." berichtet, folgende Veranlassung: Ein Ehepaar, welches sonst in Gemeinschaft einer erwachsenen Tochter hier friedlich Kartoffeln, Bollen, Salat und Spinat 2c. verkauft, war zuerst in Meinungsverschiedenheiten und dann sich in die Haare gerathen, das Töchterchen hatte Partei für Mama genommen, der Lärm wurde immer toller, so daß sich eine Menschenmenge vor dem Kellerhalse angesammelt hatte. Trotz des wilden Kampfes hatte die Tochter dies bemerkt; flugs war sie oben nnd schlug den Neugierigen mit den Worten: „Det jeht Sie jarnischt an, wat wir da unten vorhaben, det sind Familienanjelejenheiten", die Thür vor der Nase zu. Aber ebenso flugs hatte ein Witzbold „aus der Berliner Schule" ein Stück Papier hervorgezogen, mit obiger Inschrift versehen und an die Thür, welche den Eingang zum Kampfplatze verschloß, angeheftet.

Körpergrößen vortheilhaft aus. Gewicht eines gut gehaltenen Jährlings durchschnittlich 150 Kilo.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, 14. Juni cr., fällt aus.

p. **Ruder-Regatta.** Der Schlesische Regatta-Verein veranstaltete am Sonntag von 4 Uhr Nachmittag ab die Frühjahrs-Ruder-Regatta. Wir haben unseren Lesern bereits mitgetheilt, daß nur zwei Vereine, der Ruder-Verein Wratislavia und der Erste Breslauer Ruder-Verein mit einander um die Palme des Sieges stritten. Auswärtigen Rudervereinen war es diesmal nicht möglich gewesen, zum Mitbewerb zu erscheinen, was wir im Interesse vieler Schaulustigen, welche die großen Ruderfeste vergangener Jahre in Erinnerung hatten, und einer Anzahl Provinzler, die, um eine große Ruder-Regatta zu schauen, von des Friebebergs und des Palaisplatzes Wundern hinweg an den grünen Strand der Oder bei Zedlitz und Grüneiche geeilt waren, Anfangs bedauerten. Wir hoffen indessen, daß die Menge der am Ufer Stehenden oder auf dem Dampfer Prinz Heinrich Gelagerten zum Schluß mit gleicher Befriedigung von dannen ging, wie wir selbst.

Der Verlauf des Rennens war etwa folgender: Um 4 Uhr stieg bei Wilhelmshafen ein rother Signalballon in die Höhe, zu gleicher Zeit ertönte schrägüber vom Zoologischen Garten die Glocke am Richterstege und 2 Dollenvierer für Juniors starteten um die 3000 Mtr. betragende Bahn bis zum Ziele in möglichster Schnelligkeit zu durchmessen. Die beiden wettkämpfenden Vereine hatten folgende Abzeichen: Wratislavia: rothweißen Tricot und weiße Mütze mit rothem Stern. Erster Breslauer Ruder-Verein: blauweißen Tricot und weiße Mütze mit rothem Stern.

Den für dieses erste Rennen ausgesetzten Ehrenpreis der Provinz Schlesien, einen kostbaren Tafelaufsatz mit silberner Figur, einen fein Ruder hochhaltenden Sportsman darstellend, und 5 Ehrenzeichen gewann Ruder-Verein Wratislavia. Der Einsatz betrug 30 M. pro Boot.

Das zweite Rennen, ein Viererrennen, nahm wie das erste einen programmmäßigen Verlauf. Es galt, den 1886 vom Ersten Breslauer Ruder-Verein und 1887 vom Ruder-Verein Wratislavia gewonnenen Preis — einen Silberpokal — zu vertheidigen. Den Wratislaven gelang das vollkommen. Sie siegten mit etwa 6 Bootslängen über ihre Gegner auf 3000 Meter langer Bahn. Der Einsatz betrug 30 M. pro Boot.

Im dritten Rennen — Skiffs für Juniors — gelang es dem R.-V. Wratislavia, den Ehrenpreis der Stadt Breslau (Silberpokal) und ein silbernes Ehrenzeichen für sich zu erobern. Mit etwa 5 Bootslängen Vorsprung fuhren die Sieger unter dem Jubel der am Ufer und auf dem Dampfer Versammelten durchs Ziel. Es schien fast, als ob der ganze Sieg dem R.-V. Wratislavia gehören sollte. Die Bahn hatte diesmal 3000 Meter Länge, der Einsatz betrug 30 Mark.

Im vierten Rennen — Vierer für Juniors — lachte indessen auch dem Ersten Breslauer Ruder-Verein das Glück. Gleich beim Start zog sich das Boot der Wratislavia einen kleinen Schaden zu, während des Rennens selbst wurde es von einem zweiten Unfall betroffen — ein Gleitsitz sprang heraus — und der Erste Breslauer Ruder-Verein konnte durch rüstiges Arbeiten sein Boot mit 5 Bootslängen Vorsprung durchs Ziel führen. Somit gewann er den Staatspreis, bestehend in einem eleganten Schoppen, in des Deckels Mitte eine Doppelkrone mit dem Bilde des Kaisers Friedrich, dazu 5 silberne Ehrenzeichen. Der Einsatz pro Boot betrug 30 M., die Bahnlänge 3000 Meter.

Den Schluß des Rennens bildete der Wettkampf der Dollenvierer der beiden Vereine. Ein stattliches Trinkhorn, Ehrenpreis der Herren Graf Mortimer von Tschirschky-Renard und Freiherr von Falkenhausen, sowie 5 silberne Ehrenzeichen gewannen diesmal die Wratislaven, die ihren Gegnern um etwa 5 Bootslängen voraus waren.

Hierauf erfolgte auf dem Richterstege die Preisvertheilung, welche der Zielrichter Herr Gotthardt von Wallenberg-Pachaly mit einem Hurrah auf Kaiser Friedrich eröffnete. Nach der Preisvertheilung brachte Herr von Wallenberg noch ein Hoch auf die ehrenvoll Besiegten aus. Die Ruderer vereinigten sich Abends zum Festmahl am Weidendamm.

Telegramme.

Vom Kaiser.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 11. Juni. Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht; die Schlingbeschwerden sind jedoch noch nicht ganz gehoben. Der Appetit ist heut besser. Mackenzie setzte in Gegenwart Wegners, Krauses und Bardelebens eine neue silberne Canüle ein. Der Kronprinz erkundigte sich um 8¼ Uhr persönlich nach dem Befinden des Kaisers. Der Kaiser steht um 11 Uhr auf und begiebt sich alsdann in den Park. Nachmittags erfolgt eine Ausfahrt, um 2 Uhr hält der Justizminister Vortrag. Hovell ist Vormittags zurückgekehrt.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

⁂ **Berlin,** 11. Juni. Der Kaiser hat seit mehreren Tagen hartnäckigere Schlingbeschwerden als bisher der Fall war. Gestern Abend hatte der Kaiser mäßiges Fieber, heute früh war dasselbe jedoch geschwunden. Es ist schwer, eine passende Canüle zu construiren, weil die Luftröhre so erweitert ist, daß die Canüle sie nicht mehr ausfüllt und der Eiter aus dem Kehlkopf an ihr vorbei in die Lunge fließt. Man ist bestrebt, dies zu verhindern, und hat daher um die Canüle herum einen dehnbaren Gummiring construirt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Wien,** 11. Juni. Aus Brüssel wird gemeldet: Der Herzog von Aumale richtete ein Schreiben an den Herzog von Larochefoucault, in welchem er die Bildung der Liga zur Volksbefragung lebhaft bedauert und dieselbe als Verschmelzung der royalistischen mit der bonapartistischen Partei bezeichnet. Der Marschall Canrobert reiste im Auftrage Victor Napoleons nach Charente zur Bekämpfung von Déroulède's Candidatur. — Aus Petersburg wird gemeldet: Die hiesigen Blätter feiern anläßlich des Rücktrittes des Ministers Puttkamer den Kaiser Friedrich, welcher zeige, daß er den Wünschen des Volkswillens zu entsprechen gesonnen sei.

* **Paris,** 11. Juni. Bei dem gestrigen großen Wettrennen wurde Carnot stürmisch begrüßt, was Grévy dort niemals passirt ist. Carnot nimmt seinen Sommersitz in Fontainebleau. — In Folge des stürmischen Wahlvorganges in Charente wurde Déroulède von Emanuel Arène gefordert.

* **Petersburg,** 11. Juni. Der türkische Botschafter ist beauftragt worden, bei der russischen Regierung Aufschluß zu fordern über die fortgesetzten Flottenrüstungen und Befestigungen am Schwarzen Meere.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

München, 9. Juni. Der neu ernannte preußische Gesandte Graf Rantzau hat heute Mittag in feierlicher Audienz dem Prinzregenten sein Creditiv überreicht.

München, 10. Juni. Der Großherzog von Hessen, der Großfürst und die Großfürstin Sergius von Rußland sind zur Besichtigung der Kunstausstellung hier eingetroffen. Der Großherzog reist morgen Abend wieder nach Darmstadt zurück, der Großfürst und die Großfürstin Sergius reisen nach Berlin weiter.

Dublin, 10. Juni. Oberst King-Harman, Unterstaatssecretär für Irland, ist heute früh gestorben.

Petersburg, 10. Juni. Nach der „Neuen Zeit" hat der Reichsrath das Gesetz über die Landespolizei in den baltischen Provinzen, wie es im Ministerium des Innern ausgearbeitet worden, mit wenigen Aenderungen angenommen. Das Gesetz, welches wahrscheinlich erst mit dem 1. Januar 1889 in Kraft treten dürfte, läßt den Grundbesitzern nur untergeordnete Polizeibefugnisse.

Alexandrien, 10. Juni. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus.) Das neue Ministerium ist folgendermaßen gebildet: Riaz Präsidium, Inneres und Finanzen, Fazri Justiz, Mustapha Fehmi Auswärtiges, Omar Hutfi Krieg, Zekibez Bauten, Ali Mubarek Unterricht.

Washington, 9. Juni. Der Junibericht des landwirthschaftlichen Bureaus constatirt eine Abnahme des mit Winterweizen bebauten Areals um 7²/₁₀ pCt., des mit Frühjahrsweizen bebauten um 1 pCt. Das gesammte mit Weizen bebaute Areal umfaßt beinahe 36 Millionen Acres. Der Durchschnittsstand des Winterweizens beträgt 73³/₁₀ gegen 73¹/₁₀ im Mai. Das mit Gerste und Roggen bebaute Areal ist gegen 1887 fast unverändert, der Durchschnittsstand von Gerste ist 88⁸/₁₀, von Roggen 93⁹/₁₀. Das mit Baumwolle bepflanzte Areal hat in allen Staaten mit Ausnahme Floridas zugenommen und beträgt insgesammt etwa 19 Millionen Acres. Der Durchschnittsstand ist 88²/₁₀.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 11. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,71 m, U.-P. — 0,29 m.

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Juni. Spiritus versteuert loco ohne Fass — M. bez., mit 50 Mark Verbrauchsabgabe unversteuert loco ohne Fass 53,1 Mark bez., Juni und Juni-Juli 52,5 Mark bez., Juli-August 53,1—53 Mark bez., August-September 53,7—53,5 M. bez., September-Octbr. 53,9—53,7 Mark bez., mit 70 Mark Verbrauchsabgabe unversteuert loco ohne Fass 34,4—34 M. bez., Juni und Juni-Juli 33,3 M. bez., Juli-August 34—33,8 Mark bez., August-September 34,5—34,6—34,3 M. bez., September-October 34,6—34,7—34,4 M. bez.

Hamburg, 9. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni 21¾ Br., 21⅜ Gd., per Juni-Juli 21¾ Br. 21⅜ Gd., per Juli-Aug. 22⅛ Br., 21⅞ Gd., per Aug.-September 22½ Br., 22¼ Gd., per Septbr.-October 22⅞ Br., 22½ Gd. — Tendenz: Sehr still.

Newyork, 8. Juni. Muskovaden 89 % Umsätze zu 4¹¹/₁₆, Centrifugals 96 pCt. Umsätze zu 5½.

Ausweise.

Berlin, 10. Juni. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Juni.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	1002 254 000 M.	+ 12 815 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	23 562 000 „	+ 740 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 955 000 „	— 2 058 000 „
4) Bestand an Wechseln	393 286 000 „	— 16 520 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	44 566 000 „	— 1 282 000 „
6) Bestand an Effecten	8 064 000 „	+ 145 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	38 510 000 „	— 8 113 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	23 894 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	865 141 000 „	— 15 750 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	505 238 000 „	+ 1 181 000 „
12) die sonstigen Passiva	578 000 „	+ 35 000 „

Wien, 10. Juni. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Juni.*)]

Notenumlauf	369 400 000 Fl.	— 2 300 000 Fl.
Metallschatz in Silber	149 600 000 „	+ 100 000 „
Portefeuille	131 900 000 „	— 4 100 000 „
Lombarden	21 800 000 „	— 100 000 „
Hypotheken-Darlehne	100 200 000 „	+ 100 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	92 400 000 „	+ 5 800 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. Mai.

W. T. B. **New-York,** 9. Juni. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 256 579 Dollars, davon für Stoffe 1 446 897 Dollars. Der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 6 322 800 Dollars, davon für Stoffe 1 507 048 Dollars.

* **Breslauer Discontobank.** Wie wir erfahren, findet am nächsten Mittwoch eine Verwaltungsraths-Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die Wahl des zweiten und dritten Directors, welche beiden Stellen gegenwärtig vacant sind, steht. Für erstere soll der Director einer auswärtigen Bank, für letztere (juristische Angelegenheiten) ein hiesiger bekannter Jurist in Aussicht genommen sein.

• **Schlesiens Zinkproduction.** Die Zinkproduction auf den schlesischen Hütten bezifferte sich im ersten Quartal d. J. auf 20 999 To. gegen 20 478 To. in 1887. Der Absatz stellte sich während der gleichen Zeiträume auf 19 727 To. mit einem Verkaufswerth von 6 303 289 M., gegen 16 805 To. im Werthe von 4 380 658 M. während des ersten Quartals 1887.

W. T. B. **Augsburg,** 11. Juni. Wollmarkt. Zufuhr bedeutend, grösstentheils Bastardwolle. Waare gut behandelt, trockene Wäsche gut, Käufer zahlreich, Verkäufer zurückhaltend. Marktverkehr flau.

• **Wollmarkt-Bericht der Handelskammer.** Breslau, 9. Juni. Die bei Beginn des neuen Jahres herrschende Geschäftsstille hat bis zu Anfang der Schurperiode ununterbrochen angehalten. Es war für die Eigner, selbst unter Preisconcessionen, schwierig, einen grösseren Absatz zu erzielen, und traten wir in Folge dessen mit einem alten Bestande von 4000—5000 Centner in den diesjährigen Wollmarkt. In Folge dieser Geschäftslage waren die Wollhändler wenig geneigt, grössere Transactionen vorzunehmen, während die Wollzüchter im Hinblick auf die in den Auctionen zu London und Antwerpen neuerdings für Colonialwollen erzielten Avancen vermeinten, mindestens vorjährige

♃ **Breslau,** 11. Juni. [Von der Börse.] Die Börse begann, den niedrigeren Wiener Notizen entsprechend, in schwacher Haltung. Offerirt waren die von dort abhängigen Papiere, während die anderen Werthe, besonders Laurahütte sofort eine günstige Grundtendenz aufwiesen. Als Berlin später animirte Stimmung meldete, trat auf sämmtlichen Gebieten eine Besserung ein. Für österreichische Creditactien und Laurahütte etablirte sich gute Kauflust, welche bei dem leitenden Papiere schliesslich eine stürmische wurde und eine rapide Courssteigerung zur Folge hatte. Das Geschäft gestaltete sich in dem bevorzugten Bergwerkspapiere recht lebhaft, während die sonstigen Umsätze ziemlich beschränkt blieben.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 144—143⅞—144⅛—143⅞—144½ bez., Ungar. Goldrente 79½—⅝ bez., Ungar. Papierrente 70 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 102⅝ bis 102½—103¼—103—104 bez., Donnersmarckhütte 58—¼ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 84 bez., Russ. 1880er Anleihe 79½—79⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 93⅝—½ bez. u. Gd., Orient-Anleihe II 53,30 bez., Russ. Valuta 176¼—½—¼ bez., Türken 14,20 bez., Egypter 81 bez., Italiener 97¼ bez., Mexikaner 88¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 144, —. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 11. Juni, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 143, 75. Staatsbahn 91, 10. Italiener 97, —. Laurahütte 103, 20. 1880er Russen 79, 70. Russ. Noten 176, —. 4proc. Ungar. Goldrente 79, 50. 1884er Russen 93, 60. Orient-Anleihe II 53, 10. Mainzer 101, —. Disconto-Commandit 194, 30. 4proc. Egypter 81, —. Mexikaner 88, 40. Ruhig.

Wien, 11. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 284, 90. Marknoten 61, 97. 4proc. ungar. Goldrente 99, —. Schwach.

Wien, 11. Juni, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 30. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 226, 25. Lombarden 83, 50. Galizier 200, 80. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, —. 4% ungar. Goldrente 99, 27. Ungar. Papierrente 87, —. Elbethalbahn 162, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 11. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener 98, 30. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 11. Juni. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 11. Juni. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	9.	11.	Cours vom	9.	11.
Credit-Actien	285 60	285 60	Marknoten	62 —	61 97
St.-Eis.-A.-Cert.	226 20	226 10	4% ung. Goldrente	99 17	99 30
Lomb. Eisenb.	83 50	83 75	Silberrente	80 85	81 —
Galizier	200 —	201 25	London	126 40	126 40
Napoleonsd'or	10 02	10 02	Ungar. Papierrente	86 85	86 92

Cours-Blatt.

Breslau, 11. Juni 1888.

Berlin, 11. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	9.	11.
Mainz-Ludwigshaf.	101 —	101 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 80	81 70
Gotthardt-Bahn	136 —	136 —
Warschau-Wien	142 20	142 20
Lübeck-Büchen	171 20	171 90
Mittelmeerbahn	124 30	124 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	9.	11.
Breslau-Warschau	53 40	53 20
Ostpreuss. Südbahn	116 10	116 50

Bank-Actien.

	9.	11.
Bresl. Discontobank	96 30	96 50
do. Wechslerbank	96 80	96 90
Deutsche Bank	162 —	161 —
Disc.-Command. ult.	194 70	194 10
Oest. Credit-Anstalt	144 20	144 20
Schles. Bankverein	115 40	115 20

Industrie-Gesellschaften.

	9.	11.
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 10	44 10
do. Eisenb. Wagenb.	131 70	132 —
do. verein. Oelfabr.	92 90	93 —
Hofm. Waggonfabrik	121 50	122 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	134 —	134 —
Schlesischer Cement	211 70	210 —
Cement Giesel	163 20	164 —
Bresl. Pferdebahn	138 —	138 —
Erdmannsdrf. Spinn.	78 20	78 60
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	132 90
Schles. Feuerversich.	— —	2005 —
Bismarckhütte	152 50	154 —
Donnersmarckhütte	57 50	59 20
Dortm. Union St.-Pr.	69 10	69 70
Laurahütte	102 60	102 80
do. 4½% Oblig.	103 80	103 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	132 20	135 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	84 —	84 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 —	129 —
do. St.-Pr.-A.	132 50	132 70
Bochum. Gussstahl. ult	149 50	149 25
Tarnowitzer Act.	30 50	30 50
do. St.-Pr.	94 —	93 70
Redenhütte St.-Pr.	100 20	98 25
do. Oblig.	110 —	110 —
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	9.	11.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 90
do. do. 3½%	102 60	102 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 —	152 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 90	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 50	107 25
Prss. 3½% cons. Anl.	103 30	103 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 20	101 30
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 80
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
do. do. 3½%	100 20	100 30

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	9.	11.
Oberschl. 3½% Lit. E.	100 90	— —
do. 4½% 1879	103 70	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	52 —	52 —

Ausländische Fonds.

	9.	11.
Italienische Rente	97 40	97 30
Oest. 4% Goldrente	88 70	88 60
do. 4⅕% Papierr.	— —	64 —
do. 4⅕% Silberr.	65 20	65 20
do. 1860er Loose	113 20	113 20
Poln. 5% Pfandbr.	53 50	53 70
do. Liqu.-Pfandbr.	49 70	49 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 90
do. 6% do. do.	105 —	104 70
Russ. 1880er Anleihe	79 70	79 70
do. 1884er do.	93 90	94 —
do. Orient-Anl. II.	53 30	53 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	84 —	84 10
do. 1883er Goldr.	107 40	107 60
Türkische Anl.	14 10	14 20
do. Tabaks-Actien	92 20	92 40
do. Loose	35 40	35 10
Ung. 4% Goldrente	79 70	79 80
do. Papierrente	70 —	70 10
Serb. amort. Rente	80 70	80 70
Mexikaner	88 50	88 90

Banknoten.

	9.	11.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 10	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	176 50	177 20

Wechsel.

	9.	11.
Amsterdam 8 T.	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 30	161 10
do. 100 Fl. 2 M.	160 65	160 65
Warschau 100 SR 8 T.	176 10	176 80

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 11. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	9.	11.	Cours vom	9.	11.
Oesterr. Credit. ult.	144 25	144 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	100 75	100 87
Disc.-Command. ult.	194 87	194 —	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	69 25	69 12
Berl. Handelsges. ult.	155 75	156 —	Laurahütte ult.	102 62	103 50
Franzosen ult.	91 50	90 87	Egypter ult.	81 12	81 —
Lombarden ult.	34 25	34 37	Italiener ult.	97 —	97 12
Galizier ult.	80 87	81 50	Ungar. Goldrente ult.	79 50	79 62
Lübeck-Büchen ult.	171 25	171 87	Russ. 1880er Anl. ult.	79 62	79 62
Marienb.-Mlawka ult.	59 —	— —	Russ. 1884er Anl. ult.	93 62	93 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 —	95 87	Russ. II. Orient-A. ult.	53 25	53 50
Mecklenburger ult.	151 —	150 87	Russ. Banknoten ult.	176 25	176 50

Producten-Börse.

Berlin, 11. Juni, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 167, 50, Septbr.-Oct. 171, —. Roggen Juni-Juli 129, 25, Septbr.-Octbr. 133, —. Rüböl Juni 47, 10, Septbr.-Octbr. 47, 10. Spiritus 50er Juni-Juli 52, 50, 50er August-Septbr. 53, 50. Petroleum loco —, —. Hafer Juni-Juli 120, —.

Berlin, 11. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	11.	Cours vom	9.	11.
Weizen. Verflauend.			Rüböl. Leblos.		
Juni-Juli	167 —	167 —	Juni	47 10	47 10
Septbr.-Octbr.	170 —	170 —	Septbr.-Octbr.	47 10	47 10
Roggen. Verflauend.					
Juni-Juli	129 —	128 50	Spiritus. Matter.		
Juli-August	129 50	129 —	loco (versteuert)	— —	— —
Septbr.-Octbr.	132 50	132 —	do. 50er	53 10	52 90
Hafer.			do. 70er	34 —	33 80
Juni-Juli	120 —	119 —	50er Juni-Juli	53 10	52 30
Septbr.-Octbr.	121 25	120 —	50er Aug.-Septbr.	53 50	53 30

Stettin, 11. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	11.	Cours vom	9.	11.
Weizen. Höher.			Rüböl. Behauptet.		
Juni-Juli	169 —	171 —	Juni-Juli	48 —	48 20
Septbr.-Octbr.	173 —	175 —	Septbr.-Octbr.	47 50	47 20
			Spiritus.		
Roggen. Behauptet.			loco ohne Fass	— —	— —
Juni-Juli	126 50	127 —	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr.	130 —	130 —	Consumsteuerbelast.	52 60	52 50
			loco mit 70 Mark	33 40	33 20
Petroleum.			Juni-Juli 70er	33 50	33 30
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	33 90	33 60

• **Wolle.** Aus Sydney, 30. April, wird berichtet: Der Wollhandel Australiens hat sich bedeutend gehoben. Während der diesjährigen Saison wurden 387 306 Ballen nach Europa ausgeführt, gegen nur 322 229 Ballen im Vorjahre, was also eine Zunahme um 64 977 Ballen ergiebt. Die Zufuhr aus dem Innern ist unbedeutend, sie betrug vorige Woche z. B. nur 286 Blalen. Seit Eröffnung der Saison (1. Juni 1887) wurden insgesammt 224 227 Ballen von Producenten angeboten und 160 139 Ballen verkauft.

Hamburg, 9. Juni. Chile-Salpeter. Disponible Waare bleibt anhaltend knapp. Geschäfte darin erhielten sich in engen Grenzen zu unveränderten Preisen von 8,80—8,85 M. Waare aus den im Herbst fälligen Schiffen ist zu 8,85 M. käuflich, während sich für im nächsten Frühjahre zu erwartende Waare zu 9,10 M. Käufer und zu 9,15 Mark Verkäufer zeigen.

Preise fordern und den zwischenzeitig eingetretenen Preisabschlag für inländische Wollen ignoriren zu können. Erst in den letzten 8 Tagen vor Eröffnung des Marktes kamen grössere Abschlüsse zu Stande. Sowohl bei dem Geschäft auf den Lägern in den Vortagen, wie auf dem offenen Markte etablirte sich ein Preisabschlag von 3—8 Mark pro Ctr. Käufer waren in erster Reihe deutsche Fabrikanten, nächstdem Commissionäre für ausländische Rechnung. Das Schurgewicht war etwas geringer als im Vorjahre, die Wäsche im Allgemeinen gut. Nach den Ausweisen der Thor-Expeditionen und Verwaltungen der Eisenbahnen wurden incl. Schmutzwollen zugeführt:

Schlesische Wollen	circa	14 729	Ctr.
Posener Wollen	„	5 740	„
Wollen anderer Provenienz	„	615	„
hierzu: alter Bestand	„	4 500	„
macht im Ganzen	circa	25 584	Ctr.
Im vorigen Jahr waren zu Markte gestellt	„	26 056	„
demzufolge dieses Jahr	circa	472	Ctr.

weniger.

Von dem Gesammtquantum befanden sich ca. 8000 Ctr. am öffentlichen Markt und ca. 17 000 Ctr. auf Lägern der Händler und Commissionshäuser.

Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise bezahlt:

für Schlesische hochfeine und Electoral-Wollen 225—280 M. pro Ctr. (Einzelnes darüber.)
„ „ feine Wollen ..... 190—220 „ „ „
„ „ mittelfeine „ ..... 156—190 „ „ „
„ „ mittlere „ ..... 130—144 „ „ „
„ „ geringe Kreuzungswollen .. 115—125 „ „ „
„ Posener mittelfeine und feine Wollen .. 150—174 „ „ „ (feinste darüber)
„ „ mittlere Wollen ..... 130—140 „ „ „

Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum lässt sich noch nicht genau übersehen, dürfte aber ungefähr 7—8000 Centner betragen. Zu bemerken bleibt, dass im Monat Mai cr. circa 1000 Ctr. Schurwollen aller Gattungen zum Verkauf gelangt sind.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara v. Zansen,** gen. **v. d. Osten,** Hr. Lt. **Karl v. Behr,** Berlin. Frl. **Katharina Pompe,** Hr. Ger.-Assess. **Georg Walch,** Demmin. Frl. **Clara Behrla,** Hr. **Joseph Schmidt,** Breslau—Beuthen OS.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hptm. a. D. **v. Coester,** Lubosch a. d. Pinne. — Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lt. **Stehr,** Ratibor.
Gestorben: Hr. Rechtsanw. **Moritz Loeper,** Fünfeichen b. Stargard i. M. Verw. Fr. **Auguste Wittich,** geb. **Heim,** Berlin. Hr. Lt. a. D. **Julius Zimmermann,** Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Freiherr von Wackerbarth, Rgtsbes., Linderode. Frau v. Lieber, Rgtsbesn., Seichau. Frl. v. Brandt, Seichau. Frau v. Schwalibogg, Rent., u. Bedienung, Krakau. Eichenberg, Kfm., Hamburg. Starke, Kfm., Leipzig. Rossin, Dirigent, Czernowitz. Siegelmann, Kfm., Wien. Kracht, Kfm., Berlin. Hoffmann, Fbkb., Altwasser. Quoos, Rgtsb., Brockendorf. Sonntag, Kfm., Chemnitz. Bramsch, Gutsb., Kemnitz. Pyrkosch, Fabrikb., Lauban. Böhmer, Fbkt, Barmen. Swoboda, Fabrikdir., Pecek, Böhmen. Salick, Domänen-Director, Pecek, Böhmen. von Koczorowski, Rgtsbes., Posen. Schön, Fbkt., Srodulka. Drevermann, Kaufmann, Gewilsberg. Reichardt, Kfm., Chemnitz. Brilling, Kfm., Melno. Fateur, Kfm., Mannheim. Evans, Kfm., London. Haumann, Kfm., Plauen. Krämer, Kfm., Leipzig. Lewinsohn, Kfm., Strelno. Lasker, Kfm., u. Frau, Kempen.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz u. Prinzessin Georg zu Schönaich-Carolath auf Mellendorf. Se. Durchl. Prinz Arbeck, Offizier, Posen. Baron von Richthofen, Rtgtsbes., Barzdorf. v. Seydlitz, Offizier, Berlin. von Schack, Offizier, Berlin. von Raczeck, Rtgtsbes., Schackenau. von Raschefsky, Offizier, Posen. von Carstanjen, Offizier, Posen. von Hellmann, Offizier, Dalkau. von Hellmann, Offizier, Berlin. von Freier, Rtgtsbes., Hoppenradt.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf Pilati, Rgb., Schlegel. Willmann, Maj. u. Fbkb., Sagan. Lüdke, Dir., u. Fr., Bujakow. Hirche, Apothekenbes., n. Fam., Landeck. Frhr. v. Thüngen, Rtgtsb., Roßbach. Biha, Priv., Prag. Schüller, Rtgtsbes., n. S., Wielmiersowitz. v. Gröling, Rgb., Schalscha. v. Treskow, Rgb., Morasko. v. Thim, Insp., Rokittnitz. Lüdke, Reg.-Assess., Ratibor. Graf Pilati, Rgb., Corietau. v. Kryger, Nieciece. v. Siegroth, Insp., Jacobsdorf. Kroll, Insp., Gr.-Grauden. Brisker, Berg-Insp., n. Fam., Königshütte. v. Schönberg, Dresden. v. Bernuth, Rgb., Borowo. Kühne, Kfm., Erfurt.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Deloch, Rittergutspächter, Friedersdorf. Volkmer, Ober-Inspector, n. Gem., Barzdorf. Klein, prinzl. Inspector u. Prem.-Lieut., n. Gem., Boronow. Frl. Hoffmann, Würzburg. Hoffmann, Kfm., Würzburg. Starske, Hüttenfactor, Lorenzdorf. Winkelmann, Rtgtspächter, Nieder-Petschkendorf. Degen, Kfm., Berlin. Becker, Kfm., Berlin. Rose, Buchdruckereibesitzer, n. Fam., Neurode. Moentnig, Landwirth, Muskendorf. v. Smogyi, Inspector, n. Gem., Gugelwitz. Riedel, Stadtrath, n. Gem., Neisse. Schröder, Landwirth, und Lieut. d. Res., Muskendorf. Hemmé, Civil-Ingenieur, Königsberg. Mende, Mühlenbesitzer, Barwinekmühle. Selichar, Gutsverwalter, Senftenberg. Martinec, Hofverwalter, Senftenberg.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Bar. v. Bierzynski, Rent., Dresden. v. Kopystynski, Großgrundb., n. Bed., Lemberg. Kreczunowski, Ing., Lemberg. Süßmann, Maschinenmstr., n. Fam., Beuthen. Schmidt, Fabrikbes., Berlin. Schwarzer, Insp., Slawentzitz. Fluß, Insp., Kamnich. Dankmann, Sped., Königshütte. Warsza, Sped., Königshütte. Besser, Zimmermstr., Rauscha. Maschwinski, Landwirth, Goseczewyz. Sokotolski, Landw., Wozniki. Kruschnitz, Landw., Gassen. Müller, Pfarr., Thule. Fiedler, Pfarrvicar, Oelse. Riek, Kfm., Berlin. Müller, Dir., Thorn.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. Juni 1888.

Wechsel-Course vom 11. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,10 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	20,38 bz
do. do.	$2\frac{1}{2}$	3 M.	20,305 B
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	80,60 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	176,60 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,00 G
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,90 B	107,90 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,50 G	102,50 G
Prss. cons. Anl.	4	107,40 bz	107,45 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,30 B	103,30 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	101,25 B	101,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,10 G	104,20 G
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	101,20 G	101,50 bzB
do. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	101,25 bzG	101,40 } à50 bzB
do. Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	101,25 bzG	101,40 } à50 bzB
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	101,25 bzG	101,40 } à50 bzB
do. altl.	4	102,80 G	102,70 bz
do. Lit. A.	4	102,80 G	102,70 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,90 G	102,75 G
do. Rustic. II.	4	102,80 G	102,70 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,90 G	102,75 G
do. Lit. C. II.	4	102,80 G	102,70 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,40 G	102,10à05bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,35 bz	100,40 bz
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,55 bz	104,55 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 B	102,45à40 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	100,40 G	100,50 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	99,15 G	99,15 G
do. rz. à 100	4	103,00 bz	102,95 B
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,00 G	112,00 bzG
do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	102,50 B	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	100,75 G	100,90 bzB
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	103,70 bz	103,80 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	106,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,40 B	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	88,90 bzB	88,80 B
do. Silb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	65,30à20 bzkl. 65,40 bz	65,20 bz kl. 65,55 bz
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	65,65 bz	65,65 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	113,25 G	113,25 G
Ung. Gold-Rent.	4	79,80 bzB 500r 80,20 bz	79,70 à 75 bzG 100r 80,40 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,30 bzB	70,10 G kleine fehlen.
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	49,60 bz	49,60 bz
do. Pfandbr.	5	53,65 bzB	53,75 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	84,00 B	84,00 G
do. 1880 do.	5	79,50 bz	79,60 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	107,00 G
do. Anl. v. 1884	5	93,50 B	93,80à70 bzB
do. do. kl.	5	—	93,80à70 bzB
Orient-Anl. II.	5	53,50 B	53,65 B
Italiener	5	97,20 bz	97,50 B
Rumän. Obligat.	6	105,20 B	105,00 bz
do. amort. Rente	5	92,20 B	92,00 G
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20 G	conv. 14,20 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,00 G	35,25 G
Egypt. Stts.-Anl	4	81,20 G	81,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	88,75 B	88,75 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	103,20 G	103,20 G
do. K.	4	103,20 G	103,20 G
do. 1876	4	103,20 G	103,20 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,20 G	103,20 G
do. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	101,00 B	101,00 B
do. do. F.	4	103,20 G	103,20 G
do. do. G.	4	103,20 G	103,20 G
do. do. H.	4	103,20 G	103,20 bz
do. 1873	4	103,20 G	103,20 G
do. 1874	4	103,20 G	103,20 bz
do. 1879	$4\frac{1}{2}$	103,80 G	104,00 B
do. 1880	4	103,20 G	103,20 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,20 G	103,20 G
do. do. II.	4	103,50 G	103,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,50 bz	161,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	176,50 bz	177,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	100,75 B	100,90 B
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	96,50 bzB	96,50 G
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	96,75 G	96,60 bzG
D. Reichsb.*)	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	115,25 B	115,25 B
do. Bodencred.	6	6	120,50 G	120,50 bzG
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	144,25à4 bz	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	137,25 bzG	137,75 à 8,25 bzB
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	132,00 B	131,00 G
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	56,25à7à6,75 bzG	57,75à8,40 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	84,00 bzG	84,25 bz
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	135,50 G	134,75à5,25 à 5,10bz
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	212,00 G	212,00 bz
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	164,75 bz	164,75 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	118,25 G	118,25 G
do. Feuervs.	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	109,00 bz	109,00 G
do. Leinenind.	$4\frac{1}{2}$	—	131,75 bzG	132à2,50 bzG
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	114,00 B	114,00 B
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	—	101,85à2,25 à 1,85bzB	102,75à3 bzG
Ver. Oelfabrik.	4	—	92,50 B	92,85à2,95bz B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 11. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︎	₰	gute niedr. ℛ︎	₰	mittlere höchst. ℛ︎	₰	mittlere niedr. ℛ︎	₰	gering. Waare höchst. ℛ︎	₰	gering. Waare niedr. ℛ︎	₰
Weizen, weisser	17	40	17	20	17	—	16	50	16	20	16	—
Weizen, gelber	17	30	17	10	16	60	16	40	16	20	16	—
Roggen	12	50	12	30	12	10	11	80	11	60	11	30
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	90	11	70	11	50	11	30	11	10	10	90
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 11. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) wenig verändert, gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Juni 124,00 Br., Juni-Juli 124,00 Br., Juli-August 126,00 Br., September-October 130,00 bez., October-November 132,00 Gd., November-December 135,00 Br.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. — Ctr., per Juni 116,00 Br., Juni-Juli 116,00 Br., Juli-August 115,00 Br., September-October 115,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 48,00 Br., Juni-Juli 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 51,00 Br., 70er 31,50 Gd., Juni-Juli 51,00 Br., 70er 31,50 Gd., Juli-August 51,50 Br., August-September 52,00 Gd., 52,20 Br., September-October 52,30 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 12. Juni:
Roggen 124,00, Hafer 116,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 11. Juni: 50er 51,00, 70er 31,50 Mark.

Magdeburg, 11. Juni. **Zuckerbörse.**

	9. Juni.	11. Juni.
Rendement Basis 92 pCt.	22,80—23,00	22,80—23,05
Rendement Basis 88 pCt.	21,60—22,00	21,50—21,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,10	16,00—18,10
Brod-Raffinade ff.	29	29
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,00—28,00	27,00—28,00
Gem. Melis I.	26,00—26,25	26,25

Tendenz am 11. Juni: Rohzucker fest, Raffinirte sehr fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil u. in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.